

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	23 (1907)
Heft:	32
Rubrik:	Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vermittelnden Speisenaufzug ganz gut in ihren Wohnungen speisen, so daß sowohl die Vielen unangenehme und das Familienleben untergrabende gemeinsame Absättigung entfällt. Die Küche selbst ist in Regie der Bewohner gedacht und arbeitet ohne Profit im Sinne Aller, jedem Geschmack Rechnung tragend, indem das Essen durch allgemeine Abschätzung jede Woche fixiert wird.

Die kleineren nicht schulpflichtigen Kinder werden zwei alten Mütterchen, die froh sind, sich so nützlich machen zu können, in gütige Obhut übergeben und verweilen tagsüber am Sommerturn-, resp. Spielplatz, bei Regen und im Winter in der Kinderstube. Am Abend wäre die Benützung dieses Raumes für Unterricht in Sprachen, Gesundheitspflege, Kindererziehung &c., ferner für allfällige Sitzungen, Bibliothek &c. vorgesehen.

In dem für die ledigen Hausbewohner bestimmten Speisezimmer wäre Gelegenheit zu Lektüre und Spiel. Der Sommerpeiseraum aber ergäbe im Winter — da verglast — durch Einstellen aller Pflanzen der hinter dem Hause gedachten Gärten einen schönen Wintergarten. Ferner ist im Parterre noch ein Turnsaal, resp. Konzert-, Theater- und Tanzsaal gedacht, der ja, im Falle er durch in der Nähe befindliche Etablissements gleicher Art überflüssig erscheint, durch eine Wohnung für den vorne befindlichen Laden praktisch zu ersehen ist. Außer einem Konsumladen wäre ein Nähzuladen und ein Raseur vorgesehen, so daß der Hausbewohner die alltäglich nötigsten Bedürfnisse im Hause befriedigen könnte.

Als hygienisch sehr wichtig darf natürlich eine Bade- und Duschsanlage — im Souterrain untergebracht — nicht fehlen. Hier im Erdgeschoß befindet sich auch eine kleine Fahrradablage, kleiner Keller und die Zentralheizung mit Werkstatt, außerdem ein kühles Magazin des Konsumladens.

Die Wohnungen selbst, gesund und geräumig, mit lufthafter Loggia, sind so angelegt, daß durch Entfernen eines kleinen Mäuerchens 2 Wohnungen zu einer verbunden werden können, derart, daß statt 12 kleine Wohnungen 6 vierzimmige entstehen, wobei die eine Küche zum Bad und das eine Klosett zur Spende werden kann. Diese Möglichkeit ist überdies ein Vorteil, der den Einwurf zum Schweigen bringt, daß so viele Menschen in einem Hause die Hölle auf Erden ergeben würden. Misglückte der erstere Versuch, nun dann hat man immer noch die Möglichkeit, sechs große Wohnungen zu machen, was eine Lösung ergibt, wie sie ja heute in Zürich zu hunderten besteht.

In seinen ganz humorvollen und dabei doch sachlichen Vorträgen hat übrigens Herr M. Rotter ganz logisch entwickelt, daß gerade im Zusammensein und in der Betätigung des Individuums für seine ihm mit der Zeit lieben Mitbewohner sich eine befriedigende Lösung des Lebensrätsels ergeben würde, — denn wahrhaft lebet doch nur der — der liebend lebt dem Andern.

Die Abende wären dann wahrhaft glückliche Stunden, indem der Wissbegierige sein Sehnen nach Wissen, der Wissende sein Sehnen nach Belehrung, der Hilfsbereite sein Sehnen nach hilfreicher Betätigung und sofort befriedigen könnte.

Das neue Haus hat also nicht allein den Zweck, billige, gesunde und durch die Zentralküche der Frauenfrage sich anpassende Wohnungen zu schaffen, es ermöglicht auch dem Einzelnen, in seinem eigenen Heim angenehme und nützliche Betätigung zu finden und überdies die Menschen, die sich sonst fast feindlich gegenüberstehen, durch gemeinsame und hohe Interessenten näher zu bringen. Die Langeweile mit all ihrem Laster des Spieles und Gasthausgehens, mit all ihrem verderblichen Einfluß geschlechtlicher Ausschweifung würde weichen einem stets tätigen in Liebe wirkenden Menschengeschlecht.

Im neuen Hause könnte dann der Einzelne durch Fleiß und Sparen dazu gelangen, seinem Ideal des eigenen Heimes näher zu kommen, indem alle unnötigen Ausgaben ein Häuflein geben, das zum Segen wird und den Kindern Häuser baut.

Jedem Leser wird es somit klar, daß das neue Haus nur eine Zwischenstufe bedeutet, eine Zwischenstufe nicht allein vom unbemittelten Proletariat zum wohlhabenden Mittelstand, sondern auch einen Schritt höher vom egoistischen, mitleidlosen Menschen zum Menschenideal, zum Menschen voll Liebe und Mitgefühl.

Nähere Auskunft über Kosten und Errichtung wird gern erteilt von Herrn M. Rotter, cand. arch., Zürich.

Gleichzeitig wird allen Interessenten mitgeteilt, daß über das neue Haus ein Vortrag, Donnerstag den 7. November 1907 in der Töbisstraße 42 (Parterre) in Zürich II zu Gunsten des Baufonds des neuen Hauses stattfindet.

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in Bern. Der Bundesrat beschloß eine Projektkonkurrenz unter den schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten für ein Nationalbank- und eidgen. Verwaltungsgebäude in Bern, und wählte in das Preisgericht u. a. Prof. Bluntschli in Zürich.

Hotelbauten im Berner Oberland. Das Hotel „Beau-Site“ in Adelboden wird auf nächste Saison durch einen Bestibühlbau erweitert.

Das Hotel „Bellevue“ an der Lenk wird durch einen Saalanbau vergrößert.

Der Genossenschaftsrat des Allgemeinen Konsumvereins Basel bewilligte für den Bau eines neuen Milchgeschäfts die Summe von 615,000 Fr. Dazu kommen noch circa 150,000 Fr. für maschinelle Einrichtungen. Die Neuanlage soll einen Tagesumsatz von 100,000 Liter Milch bewältigen können.

Der Umbau der Langnauer Gitterbrücke zwischen Werthenstein und Schachen durch Errichtung eines einzigen Bogens in armiertem Beton wurde der Firma Favre und Co. in Zürich übertragen.

Bauwesen in Diezenhofen. Es wird in Diezenhofen beabsichtigt, den malerischen, noch aus dem Mittelalter stammenden Stadtgraben aufzufüllen, um dadurch Bau-land zu gewinnen.

Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) Ein untrügliches Zeugnis für den beispiellosen Aufschwung von St. Gallen und dessen Umgebung und der damit in Verbindung stehenden baulichen Entwicklung dürfte die Tatsache bilden, daß die Handänderungssteuer in der Gemeinde Straubenzell im Jahre 1906/07 den Betrag von Fr. 33,814 abwarf. Der Steueransatz beträgt 1 Prozent. Der raschen Ueberbauung speziell im Dorfe Bruggen ist es auch zu verdanken, daß sich die Erkenntnis so schnell

Joh. Graber

Telephon . . . Winterthur Wülflingerstrasse
Best eingerichtete 1624 u.

Spezialfabrik eiserner Formen

für die **Cementwaren-Industrie.**

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Cementrohrformen - Verschluß.

Bahn brechen konnte, wie schlecht der Platz für die neue Friedhofsanlage gewählt worden ist. Heute schon läßt sich der Zeitpunkt leicht voraussehen, in welchem der Friedhof rings von Wohn- und Fabrikgebäuden umgeben sein wird. Allen Ernstes wird daher die Frage ventiliert, ob es nicht besser sei, heute schon die kaum fertig gestellte Anlage zu verlassen und in günstigerer Lage mit der Errichtung einer andern zu beginnen. Das jetzige Friedhofsareal wäre für Bauzwecke zu veräußern.

Dieser Tage ist der Sturzeneggtunnel der Bodensee-Toggenburgbahn durchgeschlagen worden. Der Tunnel beginnt unmittelbar nach der großen Sitterbrücke im Käbel bei Bruggen. Der Aushub für die Pfeilerfundamente dieses imposanten Bauwerkes ist dank der günstigen Witterung derart gefördert worden, daß nun auch mit dem Betonieren begonnen werden kann. A.

Kirchenbau Tablat. Endlich ist ein bedeutender Schritt vorwärts getan für eine neue Kirche im Hl. Kreuz. Der Bauverein hat den Boden hiesfür gekauft; ein herrlich gelegenes Grundstück auf der Anhöhe hinter dem jetzigen Pfarrhaus. Es soll nun auch mit der Sammlung der nötigen Gelder begonnen werden. Im Hl. Kreuz soll etwas Rechtes erstehen, eine Kirche, die der Wallfahrt und der Pastoration in gleichem Maße dient.

Der Neubau des Technikums in Winterthur wächst rasch in die Höhe und bereits wird das Dachgebäude montiert. Der Bau wird also rechtzeitig unter Dach kommen. So viel man bis jetzt sehen kann, verspricht das Gebäude etwas stattliches zu werden. Es ist im Stil einfach gehalten und weicht von dem des bisherigen Technikums etwas ab. Aber gerade in dieser Ungleichheit dürfte der Gesamteindruck ein recht wohlruhender sein. Bei gleicher Stilart wäre eine unangenehme Monotonie die Folge gewesen. Interessant ist das Verbindungsstück zwischen beiden Gebäuden, bestehend aus drei hohen Gewölben, die einen Korridor und zwei Säle tragen. Man darf sich auf die Vollendung des Baues freuen, die allerdings noch längere Zeit wird auf sich warten lassen und die Stadt Winterthur wird um eine Zierde reicher sein.

Bauwesen in Wülflingen. Die in absehbarer Zeit zur Ausführung gelangende elektrische Straßenbahn von Winterthur nach Wülflingen-Nestenbach wirft ihre Strahlen auf die Bautätigkeit in unserer Gemeinde voraus. Die Besitzer des Terrains zwischen Talhof und Schloß, wo früher die Ziegelhütte stand, beabsichtigen dort 16 Wohnhäuser zu je zwei Wohnungen erstellen zu lassen. Die Pläne sind ausgefertigt und Unterhandlungen mit Baumeistern bereits im Gange.

Bauwesen im Töftal. Man schreibt dem „Freifinnigen“: Wer gegenwärtig das Töftal hinabfährt, wird angenehm überrascht sein, wie da rege Bautätigkeit geherrscht, dank des guten Ganges der bestehenden und der Einführung neuer industrieller Etablissements.

Schon in Wald ist in den letzten Jahren viel und schön gebaut und das ohnehin schon schmucke Dorf durch prächtige Villen mit herrlichen Gärten erweitert worden.

In Fischenthal ist eine Schiffsläckerei im Bau und in dem idyllisch gelegenen Steg eine größere Fabrik entstanden; beim Bahnhof erhebt sich ein großes Chalet, das eine Zierde der Gegend zu werden verspricht.

Bau ma hat durch den Töft-Durchstich Gelegenheit bekommen, sich um den Bahnhof herum auszudehnen; bereits erheben sich dort die katholische Kirche und Pfarrhaus.

Bei Wyla ist in Steinen ein Fabrikatellissement bedeutend vergrößert und droben auf den Höhen Schmidrüts ist für die Schiffsläckerei ebenfalls ein größerer Bau errichtet worden.

In Turbenthal vermehrten sich die Gebäude der großen Wolldeckenfabrik und ist ebenfalls eine große Weberei in Betrieb gesetzt worden, während die Gebäulichkeiten des Asyl Remismühle bald ein kleines Dorf bilden.

Schöne Neubauten sind auch entstanden in Rykon und Kollbrunn und in Seen entwickelt sich gegen und um den Bahnhof ein neues Quartier.

So zeigt sich in dieser Landesgegend reiches Leben, nachdem durch die Töftkorrektion die Kalamitäten beseitigt worden sind, die Jahre lang allen Unternehmungsgeist ganz lahm gelegt hatten.

Welchen Aufschwung das schweizerische Hotelwesen in den letzten 27 Jahren genommen hat, zeigt folgende Zusammenstellung: Im Jahre 1880 sorgten 1002 Hotels mit insgesamt 58,137 Betten für die Unterkunft der Reisenden; 1905 hat sich die Zahl der Etablissements nahezu, die Zahl der Betten mehr als verdoppelt: 1924 Hotels mit 124,068 Betten und 9841 Reservebetten stehen den Fremden zur Verfügung. In ähnlichem Verhältnis ist das im Hotelwesen inventierte Kapital gewachsen; 1880 arbeiteten total 319,500,000 Fr., 1894 ist die Summe auf 518,927,000 Fr. gestiegen und im Jahr 1905 ist die Riesensumme von 777,500,000 Fr. schon überschritten. Trotz der verstärkten Konkurrenz sind auch die Gewinnquoten stets in gesunder Aufwärtsbewegung; 1880 brachte das arbeitende Kapital nach erfolgter Amortisation gleichwohl noch einen Reingewinn von 2,3 Prozent, 1894 ist die Quote auf 3,2 gestiegen und 1905 wurden 4,7 Prozent erreicht. Als gutes Geschäftsjahr wird eine durchschnittliche Benutzung von 33 bis 36 von 100 Betten betrachtet. Das letzte sehr gute Jahr war 1895, 1899 war ein gutes, 1894, 1897, 1898, 1906 waren mittelmäßige Geschäftsjahre. Schlecht erwies sich 1900. Die Zeit 1901—1905 stand unter dem befriedigenden Durchschnitt. Der Sommer 1907 dürfte ebenfalls nicht befriedigt haben. („Gastwirt“.)

Bauten auf Rigi-Kaltbad. Das Hotel Rigi-Kaltbad erfährt diesen Winter bauliche Veränderungen. Das älteste Gebäude des Komplexes, jener in Holzwerk zwischen dem südlichen Neubau und dem großen Hauptgebäude stehende Teil, in dem die Post untergebracht war, und der mit seinen engen Gängen, knarrenden Stiegen und kleinen Zimmern längst nicht mehr genügen konnte, wird abgebrochen und an seine Stelle kommt ein Neubau in Stein und Riegelwerk, der allen modernen Anforderungen genügen wird. Der neue Bau wird von Hrn. Architekt Meili-Wapf in Luzern ausgeführt. Der Umstand, daß die Rigi-Bahn Winterbetrieb hat, kommt den Arbeiten wesentlich zu statten.

Wiederaufbau der Armenanstalt Tägerig im Renntal (Aargau). Laut Beschuß der Gemeinde Tägerig soll die

E. Beck

Pieterlen bei Biel - Bienne

Telephon

Telephon

Teleg. Adress: PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

Ia. Holz cement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche
Korkplatten

und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere

roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu
billigsten Preisen.

820 u

zum Teil abgebrannte Armenanstalt sofort wieder aufgebaut werden. Der Dachstuhl, welcher laut Plan einen modernen Stil erhält, ist bereits an Herrn Baumeister Leuppi in Bielmergen vergeben und soll laut Vertrag bis 10. November unter Dach sein.

Für den Bau der Brücke Bessières in Lausanne haben folgende Firmen nachbezeichnete Eingaben gemacht:

Albert Buß & Co., Basel:	Eisenbrücke 15 m breit	Fr. 578,000
	Eisenbetonbrücke	599,000
Wartmann & Valette, Brugg:	Eisenbrücke 15 m	" 607,300
Ateliers de constr. méch. Vevey:	" "	" 586,700
De Mollins, Höirs Ferrari & Co:	Eisenbetonbrücke	" 510,000
	12 m breit	" 491,000
	dito in einfacherer Bauart	" 461,000
De Bassière & Simon:	Eisenbetonbrücke 15 m breit	" 700,000
	12 "	" 602,000

Eine besondere Kommission prüft diese Projekte und wird dem Gemeinderat demnächst ihre Vorschläge zur Beschlussfassung unterbreiten.

Der neue Kreisspital in Brig ist unter Dach und präsentiert sich als stattlicher, moderner Bau. Die innere Ausstattung wird noch große Opfer an Zeit und Geld erfordern.

Über die Wirkung der Feuchtigkeit auf die Stärke und Steifheit des Holzes.

Man weiß sehr wenig vom Einfluß der Feuchtigkeit auf das Holz. Da aber der Gegenstand von großer Bedeutung ist, so hat darüber die Forstverwaltung ein Studium während der letzten drei Jahre gebracht. Die Hauptergebnisse dieses Studiums sind folgende:

1. Die Beziehung der Feuchtigkeit zur Stärke folgt einem bestimmten Gesetz, das graphisch dargestellt werden kann. Bei richtigem Trocknen nimmt die Stärke aller Hölzer zu. Die Zunahme der Stärke hängt von der Holzart und ihrer Trockenheit ab. Dieselbe ist beim gründlichen Trocknen des grünen Holzes erstaunlich groß. So zum Beispiel kann die Stärke des grünen Rottannenholzes über 400 Prozent zunehmen, wenn es bei einer Temperatur von 100° Celsius durchgetrocknet wird. Die Stärke nimmt ab, wenn das Holz wieder feucht wird. In der Luft getrocknetes Holz, das gegen die Witterung geschützt ist und 12 Prozent Feuchtigkeit enthält, ist von 1,7 bis 2,4 mal stärker als grünes Holz. Durch das Trocknen wird auch die Steifheit des Holzes größer. Die Versuche sind mit kleinen Stücken Holz gemacht worden, wie sie für Wagen und für Handwerkzeug gebraucht werden.

Große Bauhölzer müssen Jahre lang getrocknet werden, bis sie soviel Feuchtigkeit verloren haben, daß ihre Stärke zunimmt. Es muß auch in Betracht gezogen werden, daß das Trocknen großer Bauhölzer mehr oder weniger aufgehalten wird und wenn die Hemmung zu groß ist, so kann sie eine Schwächung erzeugen, welche die durch das Trocknen gewonnene Kraft teilweise oder ganz ausgleicht. Folglich ist es nicht immer richtig anzunehmen, daß die durchschnittliche Stärke der abgelagerten Hölzer viel größer ist als jene, die sie im grünen Zustand hatten.

2. Der Sättigungspunkt der Fasern einer Anzahl Holzarten ist bestimmt worden. Dieser Punkt, welcher je nach dem Zustand des Holzes und nach den Holzarten verschieden ist, bezeichnet den Prozentsatz Wasser, den die Holzfasern aufzunehmen im Stande sind. Man hat herausgefunden, daß unter gewöhnlichen Verhältnissen die Holzfaser eine bestimmte Menge Feuchtigkeit aufnimmt. Ist diese Menge überschritten, so füllen sich die Poren des Holzes mit Wasser gerade so wie der Honig die Honigwabe.



Bei den folgenden Holzarten tritt die Sättigung beim angegebenen Prozentsatz Feuchtigkeit ein, der sich auf das Gewicht des trockenen Holzes bezieht:

Bei Rottannenholz bei 31 %
" Kastanienholz 25 %
" Rotföhrenholz 23 %
" Eschenholz 20 %

3. Bei längerem Liegen in kaltem Wasser behält das grüne Holz die Stärke bei, die es beim Faserfättigungspunkt hat. Wenn Holz getrocknet worden ist und wieder durchfeuchtet wird, so wird es etwas schwächer als es im grünen Zustand war.

4. Im heißen Wasser nimmt das Holz mehr Feuchtigkeit auf, weil seine Fasern mehr Wasser aufnehmen können. Dies ist der Grund der großen Abnahme seiner Stärke und Steifheit, weshalb Holz, das gebogen werden soll, erhitzt oder gedämpft wird.

Zum Trocknen von Hölzern aller Art und Töpferei eignet sich die künstliche Trocknerei System Bührer (Jakob Bührer, techn. Bureau in Konstanz) ausgezeichnet. (Aus „The Ohio Architect und Builder“, Juli 1907 und „Tonwarenfabrikant“).

Ein neues Verfahren der Galvanisation,

das nach seinem Erfinder mit dem etwas umständlichen Namen Sherard Tonper Toles als Sherardisation bezeichnet wird, hat lebhafte Aufmerksamkeit in Fachkreisen hervorgerufen und eine ausführliche Beschreibung in dem Bericht der französischen Gesellschaft zur Förderung der Industrie gefunden. Es besteht der Haupfsache nach in der einfachen Erhitzung der betreffenden Stücke mit sogenanntem Zinkgrau. Dieser seit langem bekannte Stoff wird als Nebenerzeugnis bei der Verarbeitung des Zinks